

Helmuth Schröder

Zur 25. Wiederkehr des Todestages des Heimatdichters am 9. Dezember

Die „Mecklenburgischen Monatshefte“ haben aus verschiedenen Anlässen eine persönliche Würdigung des plattdeutschen Lyrikers Helmuth Schröder gebracht. Heute lassen wir sein Werk sprechen: Wir bringen aus seinem soeben neu erschienenen Gedichtsband „Ut minen lütten Gorden“, herausgegeben von der Tochter des Dichters, Elisabeth Schröder, (Carl Hinstorffs Verlag, Rostock) einige Proben.



Süh, dorüm dat Singen van „Ehre sei Gott!“
Unt Freuden an Nehmen un Geben.
De Minscheit, de tög hüt dat grotige Lott;
Denn Wert wünn wedder dat Leben.
Drüm raupen de Klocken dörch Nacht un Wind:
„Willkamen! Willkamen, Du Königskind.“

Sassensprak

Van Kap Scheljuskin bet Kap Horn,
Den Erdball rüm in Süd un Nordn
Wo hei nich vüllig wäust un brak,
Klingt Minschentung un Völkersprak.
Doch sünd ok völ vull riek Gedön,
För uns Ohr klingt doch ein man schön.
Fröggt wen na ehr, denn hett kein Hehl uns
Seel:

Uns olle Sassensprak is dat Juwel.

In Norden langs de Waterkant
Van Littau'n bet int Vlamenland
Un van de Börd bet an den Belt
Hört ehr van öltlings her de Welt.
De Römer brök vör ehr tausam,
Den Normann mök sei tamm un fram.
Fröggt wen na ehr, denn hett kein Hehl uns
Seel:

Uns olle Sassensprak is dat Juwel.

Sei klingt, as wenn de Bülk sick breckt,
As Stormwind mit den Eikbom spreckt —
Un doch ok wedder weik un säut,
As Modershoot un Pingstegräut.
Sei sögt ehr Gör'n mit Maut un Mark
Un smädt ehr Hart an Könk un Kark.
Fröggt wen na ehr, denn hett kein Hehl uns
Seel;

Uns olle Sassensprak is dat Juwel.

So langn noch holl'n daun Dün un Diek,
Un Mannswurd noch en Swur is glick,
As sturr de griesen Eiken stahn,
Un Deerns in Kräns vört Altor gahn;
As sick ne Sassentung noch rögt,
Un sick en Knei tau'n Beden bögt:
Dihst du un gläuhst för di ne Sassenseel,
Du, uns' oll Modersprak, du, uns Juwel

Wienachten

Wat klingen de Klocken dörch Nacht un Wind,
Wat waelen för Badschop sei bringen?

„In Bethlem is boren dat Wunnerkind,

„Van dat dei Engel Judh singen:

„Hei bugt Judh van haeben na draeben dei
Brügg

„Un bringt, dei verlorn sünd, na't Vaderhus
trügg.“

Wat strahlen so hell hüt in Hüser un Hütt
De Millijonen van Karten?

Wat lüchten de Oogen bi Grot un bi Lütt,
Un pükern un hüppen dei Harten?

„Dat Kind in de Krüff is de Urborn, de Quell
Van Licht un van Leiw, dei dat Leben makt
hell.“